



DEUTSCHE RADIO PHILHARMONIE

Freitag, 27. Mai 2022 | 19 Uhr
Congresshalle Saarbrücken

4. Soirée

Deutsche Radio Philharmonie
Mario Venzago Dirigent
Lars Vogt Klavier

2021 / 22

JOHANNES BRAHMS

(1833 – 1897)

Klavierkonzert Nr. 2 B-Dur op. 83 (44 min)

Allegro non troppo
Allegro appassionato
Andante
Allegretto grazioso

Lars Vogt Klavier

Pause

ROBERT SCHUMANN

(1810 – 1856)

Sinfonie Nr. 2 C-Dur op. 61 (36 min)

Sostenuto assai – Allegro ma non troppo
Scherzo. Allegro vivace
Adagio espressivo
Allegro molto vivace

Deutsche Radio Philharmonie

Mario Venzago Dirigent

Konzerteinführung

18.15 Uhr mit Roland Kunz

Sendetermin

ab 20.04 Uhr zeitversetzt auf SR 2 KulturRadio,
im Anschluss auf drp-orchester.de und sr2.de



JOHANNES BRAHMS

„Edel und anmutig“ ...

Brahms liebte Italien, seine Kunst und seine Natur, das unbeschwertere Leben und die Menschen. Im Frühjahr 1878 schrieb er, gerade von seiner ersten Italien-Reise zurückgekehrt, an Clara Schumann: „Du hast gar keine Ahnung von solcher Schönheit und du hast Dir nur Mühe zu geben, sie auch mit Behagen zu genießen.“ Noch ganz unter den Eindrücken dieser Reise, die ihn bis nach Neapel führte, begann Brahms unmittelbar nach seiner Rückkehr mit einem Klavierkonzert in B-Dur. Über zwei Jahrzehnte waren seit dem ersten Klavierkonzert d-Moll vergangen. Drei Jahre später, im Frühsommer 1881 wurde das Werk in Preßbaum bei Wien vollendet. Brahms widmete es seinem „theuren Freunde und Lehrer Eduard Marxsen“, bei dem er ab 1843 als Zehnjähriger zunächst Klavier- und wenig später auch Kompositionsunterricht erhielt. Die erste öffentliche Aufführung fand am 9. November 1881 im Budapester Redoutensaal mit Brahms als Solist statt.

... das zweite Klavierkonzert

Das Konzert war ein großer Erfolg und erlebte innerhalb weniger Wochen über zwanzig weitere Aufführungen u. a. in Stuttgart, Zürich, Straßburg, Wien, Hamburg und Amsterdam. Clara Schumann notierte am 17. November 1881 in ihr Tagebuch: „Es ist doch eine große Genugthuung, ihn jetzt so anerkannt zu sehen. Was nun die Leute jetzt über ihn sagen und schreiben, habe ich schon vor 25 Jahren gewußt und erkannt! und Robert hat es damals ja schon Alles vorausgesagt!“ Auch Theodor Billroth, einer der bedeutendsten Chirurgen des 19. Jahrhunderts und langjähriger Freund von Johannes Brahms, der selbst ein begabter Pianist und Geiger war, zeigte sich begeistert: „Da haben wir es nun endlich, das lang erwünschte zweite Klavierkonzert! Welch ein herrliches Stück, wie mühelos hinfließend, welch herrlicher Klang, edel und anmutig! so musikalische Musik – eine glücklich befriedigte Stimmung durchströmt das Ganze!“ Ebenso der Wiener Kritiker Eduard Hanslick, der von „allseitiger musikalischer Vollendung sprach und das 2. Klavierkonzert als große Symphonie mit obligatem Clavier“ bezeichnete.

Dies mag zwar journalistisch überspitzt formuliert sein, trifft aber gerade auf dieses Werk in besonderem Maße zu. Während ein Instrumentalkonzert im 19. Jahrhundert üblicherweise aus zwei schnellen Ecksätzen und einem langsamen Mittelsatz bestand, steht bei Brahms an zweiter Stelle ein zusätzlicher Scherzo-artiger Satz. Auch die Dimensionen der vier Sätze haben eher sinfonische Ausmaße, das Konzert hat eine Aufführungsdauer von etwa 50 Minuten.

Am 7. Juli 1881 schrieb Brahms zwar an Elisabeth von Herzogenberg, er habe „ein ganz kleines Klavierkonzert geschrieben mit einem ganz einem kleinen zarten Scherzo“, und vier Tage später schickte er das fertige Werk an den bereits erwähnten Theodor Billroth mit folgender Bemerkung: „Hier schicke ich ein paar kleine Klavierstücke“ – doch sind diese Formulierungen wohl ironisch zu verstehen.

Sinfonie mit Klavier

Eine lyrische Melodie des Solohorns, die vom Klavier echoartig beantwortet wird, eröffnet den ersten Satz. Nach einer kurzen Solokadenz hebt das Hauptthema an, das mit der aufsteigenden Terz und der anschließenden Triole eindeutig aus der Hornmelodie abgeleitet ist. Es wird im weiteren Verlauf des Satzes in seine motivischen Bestandteile zerlegt, immer wieder neu instrumentiert und mit dem Seitenthema, einer zarten Streicherepisode, kombiniert. Der Solopart ist dabei oft eng in den Orchesterklang integriert, ein weiterer Aspekt, über die Viersätzigkeit und die Spieldauer hinaus, der an eine Sinfonie mit Klavier bzw. ein sinfonisches Konzert denken lässt.

Der zweite Satz, *Allegro appassionato*, den Brahms selbst als „etwas kräftig Leidenschaftliches“ bezeichnete, ist dreiteilig und verknüpft Elemente von Scherzo und Sonatenform: zwei energische Abschnitte in d-Moll umschließen einen trioartigen Mittelteil in D-Dur.

Das *Andante* im 6/4 Takt beginnt mit einer weit ausholenden Cellokantilene in B-Dur, die Brahms in dem einige Jahre später veröffentlichten Lied *Immer leiser wird mein Schlummer* leicht variiert wieder verwendet hat. Auch der Mittelteil, *Più Adagio* überschrieben, bezieht sich auf ein Lied, und zwar auf *Todessehnen* op. 86 Nr. 6 von 1878, das in den Klarinetten zitiert wird. Durch die beseelte Stimmung dieses Satzes fühlte sich Theodor Billroth, der Brahms auf mehreren Italienreisen begleitet hatte, an eine „Mondscheinnacht in Taormina“ erinnert, wie er dem Komponisten in einem Brief vom Juli 1881 schrieb.

Das *Allegretto grazioso* schließlich ist ein mehrteiliges Rondo mit tänzerischen Themen, von denen vor allem das zweite „ungarisch“ gefärbt ist. Für Hanslick war der Finalsatz des Klavierkonzerts B-Dur der „Gipfelpunkt des Ganzen, jedenfalls wird er es durch die unmittelbarste, hinreißende Wirkung auf das Publikum“.

Thomas Sick

ROBERT SCHUMANN

Erinnerung an eine „dunkle Zeit“ ...

Robert Schumanns zweite Sinfonie zählt nicht zu seinen Spätwerken und wird doch oft im Zusammenhang mit ihnen diskutiert: Sie entstand, wie der Komponist selbst in einem Brief an den Hamburger Musikdirektor Georg Dietrich Otten bekannte, unter den Nachwirkungen eines schweren physischen und psychischen Zusammenbruchs: „Die Sinfonie schrieb ich im Dezember 1845 noch halb krank; mir ist's, als müsste man ihr dies anhören. Erst im letzten Satz fing ich an mich wieder zu fühlen. [...] Sonst aber, wie gesagt, erinnert sie mich an eine dunkle Zeit. Dass trotzdem auch solche Schmerzensklänge Interesse erwecken können, zeigt mir Ihre Teilnahme.“ Spätere Autoren machten in Kenntnis solcher Briefstellen Schumanns Gesundheitsprobleme für angeblich fehlende Inspiration, formale Schwächen oder ästhetische Widersprüche verantwortlich. Zeitgenössische Kritiker wussten davon noch nichts und argumentierten daher anders: Nach der wenig erfolgreichen, von Felix Mendelssohn geleiteten Uraufführung am 5. November 1846 konnte man lesen, Schumann sei „durch Mendelssohn verleitet, durch Beethoven geblendet und durch Bach gelähmt worden“.

... die C-Dur Sinfonie

Richtig daran ist, dass die C-Dur-Sinfonie auf Musik der Vergangenheit Bezug nimmt. Schumann hatte sich während seiner Schaffenskrise ab 1844 intensiv mit Bachs Kunst beschäftigt. An ihr versuchte er sich aufzurichten, indem er Fugen schrieb: etwa die sechs Orgelfugen über B-A-C-H op. 60. In der Sinfonie erinnern besonders das zweite Trio des Scherzos und der Mittelteil des langsamen Satzes an Bachs Tonsprache. Beethovens Einfluss zeigt sich dagegen vor allem an der konzentrierten thematisch-motivischen Arbeit. Noch ein weiteres Modell ist gleich am Beginn der langsamen Einleitung zum ersten Satz zu hören: Das punktierte Fanfarenmotiv dürfte inspiriert sein durch den Kopfsatz von Haydns letzter Sinfonie (Nr. 104 D-Dur), mit dem Schumanns erster Satz übrigens auch die fast monothematische Anlage teilt. Das Fanfarenmotiv ist der Sinfonie zunächst im Pianissimo vorangestellt und kehrt gegen Ende des kämpferisch-heroischen Satzes in triumphierendem Forte wieder. Wie ein Motto taucht es im Scherzo und im Finale erneut auf; es ist damit maßgeblich an der zyklischen Einheit des Werks beteiligt.

Das fünfteilige Scherzo steht überraschend im 2/4-Takt statt wie üblich in 3/4. Sein Hauptteil ist im Stil eines Perpetuum mobile komponiert, was den oben zitierten Kritiker vielleicht an Mendelssohnsche „Elfenmusiken“ erinnerte. Unterbrochen wird die ungestüme Sechzehntelbewegung nur von zwei Trios – das erste gibt sich heiter-verspielt, das zweite kantabel polyphon. Einer der schönsten langsamen Sätze Schumanns ist zweifellos das folgende „Adagio espressivo“ in c-Moll – es wurde denn auch stets von der pauschalen Kritik ausgenommen. Das Kopfmotiv des Satzes mit seinen

Seufzervorhalten, verminderten Intervallen und fallenden Septimen ist ein Zitat aus Bachs „Musikalischem Opfer“; es findet sich dort am Beginn des Largos der Triosonate.

Mit einer überaus originellen Interpretation der überkommenen Sonatenform schließt Schumann den Kreis seiner zweiten Sinfonie. Neben dem marschartigen ersten Thema des Finales verwendet er ein zweites, das aus dem Adagio entlehnt ist. Nachdem eine lange Durchführung leise in c-Moll verklungen ist, folgt statt der erwarteten Reprise ein Beethoven-Zitat aus dessen Liederkreis An die ferne Geliebte: „Nimm sie hin denn, diese Lieder, die ich dir, Geliebte, sang“. Das Beethoven-Thema wird in eine zweite Durchführung einbezogen und in der Coda mit dem schon bekannten Fanfarenmotto kombiniert. Schumann steht mit seiner Sinfonie zweifellos fest auf dem Boden der Tradition. Allerdings ahmt er seine Modelle nicht sklavisch nach, sondern setzt sich schöpferisch mit ihnen auseinander. Indem er dies tut, schafft er ein Werk, das sich durch Fantasiereichtum ebenso auszeichnet wie durch die Strenge der Konstruktion. Von einem negativen Einfluss seiner Krankheit – so viel sollte heute klar sein – lässt die zweite Sinfonie nichts erkennen.

Jürgen Ostmann







MARIO VANZAGO | Dirigent

Mario Venzago war bis Sommer 2021 für 11 Jahre Chefdirigent und Künstlerischer Leiter des Berner Symphonieorchesters. Zuvor hat er als Chefdirigent bzw. Generalmusikdirektor das Indianapolis Symphony Orchestra, Göteborgs Symfoniker, das Baskische Nationalorchester San Sebastian, das Sinfonieorchester Basel, die Grazer Oper und das Grazer Philharmonische Orchester, die Deutsche Kammerphilharmonie Frankfurt (heute Bremen), das Philharmonische Orchester Heidelberg sowie das Musikkollegium Winterthur geleitet. Von 2010 bis 2014 war er Principal Conductor der Royal Northern Sinfonia, von 2010 bis 2019 Artist in Association bei der finnischen Tapiola Sinfonietta und von 2000 bis 2003 Künstlerischer Leiter des Baltimore Music Summer Fest, als Nachfolger von Pinchas Zukerman und David Zinman.

Die Saison 2021/22 führt ihn zum Yomiuri Nippon Symphony Orchestra, Singapore Symphony Orchestra, Oregon Symphony Orchestra, Copenhagen Philharmonic Orchestra, zur Tampere Filharmonia, zur Tapiola Sinfonietta, zur Deutschen Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz und vielen anderen.

Mario Venzago dirigierte u. a. die Berliner Philharmoniker, das Gewandhausorchester Leipzig, die Orchester von Philadelphia und Boston, das London Philharmonic Orchestra, das Orchestre Philharmonique de Radio France, die Filarmonica della Scala und das NHK Symphony Orchestra. Er ist regelmäßiger Gast renommierter Orchester wie dem Baltimore Symphony Orchestra, dem Seoul Philharmonic Orchestra, dem Helsinki Philharmonic Orchestra, oder dem Konzerthausorchester Berlin. Er konzertierte mit den berühmtesten Solisten der Welt, Regisseure wie Ruth Berghaus, Peter Konwitschny oder Hans Neuenfels arbeiteten an seiner Seite.

Mehrere seiner CDs wurden mit internationalen Preisen ausgezeichnet, wie dem Grand Prix du Disque, dem Diapason d'or und dem Prix Edison. Die Einspielungen der Opern *Venus* und *Penthesilea* sowie die Aufnahme aller Chorwerke von Othmar Schoeck mit dem MDR Chor und Sinfonieorchester fanden international Anerkennung und erhielten höchste Auszeichnungen, so auch sein erster Kinofilm *Mein Bruder der Dirigent* von Alberto Venzago, der europaweit in den Kinos lief und auf DVD erschien. Bei CPO veröffentlichte Mario Venzago sein viel gelobtes Projekt *Der andere Bruckner* mit der Gesamtaufnahme aller zehn Bruckner-Sinfonien. Bei Sony Classical erschien die aufsehenerregende Einspielung der von Venzago vollendeten *Unvollendeten* von Franz Schubert mit dem Kammerorchester Basel sowie die Gesamtaufnahme der Serenaden und Sinfonien von Johannes Brahms. Ebenfalls spielte er Othmar Schoecks Oper *Schloss Dürande* in einer Neufassung mit dem Berner Symphonieorchester sowie die Kantate *Vom Fischer und syner Fru* mit dem Musikkollegium Winterthur (beide Claves) ein.

DEUTSCHE RADIO PHILHARMONIE

Die Deutsche Radio Philharmonie (DRP) ist eines der großen Rundfunk-Sinfonieorchester der ARD, gemeinsam getragen vom Saarländischen Rundfunk (SR) und Südwestrundfunk (SWR). Verwurzelt ist das Orchester im Einzugsbereich der Sendegebiete des SR und des SWR, darüber hinaus gestaltet es das Musikleben im grenznahen Dreiländereck Deutschland/Frankreich/Luxembourg engagiert mit. Tourneen führten in die Schweiz, nach Polen, China und mehrfach nach Südkorea. In dieser Saison folgt die DRP Einladungen zum Rheingau-Musikfestival, zu den Ludwigsburger Forumskonzerten, den Musikfestspielen Saar, den Opernfestspielen Heidenheim, nach Erlangen und zu den Internationalen Wolfegger Konzerten. Chefdirigent der DRP ist seit 2017 der finnische Dirigent Pietari Inkinen. Im Konzertsaal und im Aufnahmestudio erarbeitet das Orchester mit ihm die Sinfonik von Antonín Dvořák, Sergej Prokofjew und Richard Wagner. Weitere Repertoireschwerpunkte der DRP liegen auf der Neu- und Wiederentdeckung von Komponisten wie dem israelischen Komponisten Tzvi Avni oder dem deutsch-französischen Romantiker Louis Théodore Gouvy. Als „Artist in residence“ setzt Lars Vogt in dieser Saison als Pianist und Dirigent individuelle Programm-Akzente.

Im direkten Kontakt mit der Komponisten-Avantgarde realisiert die DRP regelmäßig Auftragswerke und Uraufführungen. Rolf Riehm, Philippe Manoury, Thierry Pécou und Jakub Sarwas haben für die DRP geschrieben, in der aktuellen Saison stehen Auftragswerke des estnischen Komponisten Jüri Reinvere und des Schweden Rolf Martinsson zur Uraufführung an. Seit 1999 bietet die zweijährliche „Saarbrücker Komponistenwerkstatt“ ein Experimentierfeld für junge Komponisten, seit 2013 erfolgt die Verleihung des „Theodore Gouvy-Kompositionspreis“. In der „Saarbrücker Dirigentenwerkstatt“ ermöglicht es die DRP in Kooperation mit dem Deutschen Musikrat jungen Dirigentinnen und Dirigenten, Programme mit zeitgenössischer Musik zu erarbeiten. Der jährliche Wettbewerb „SWR Junge Opernstars“ mit Publikums- und DRP-Orchesterpreis fördert die Karriere internationaler Gesangstalente.

Mit Konzertformaten wie „HIN UND HÖRI“, „DRP PUR“ (Konzert ohne Dirigent) oder dem Open Air „SR-Klassik am See“, mit Filmmusiken, Stummfilmkonzerten, fest etablierten Konzerteinführungen und Künstlergesprächen, moderierten Konzerten bis hin zu Kinder- und Jugendkonzertreihen wie „Musik für junge Ohren“, „Orchesterspielplatz“, Familienkonzerten und digitalen Angeboten für den Musikunterricht, ist das Orchester unterwegs auf immer neuen Wegen zum Publikum.

DRP AKTUELL

Matinéen, Soiréen, Studiokonzerte ab der neuen Saison wieder im Abo!

Mitte Juni erhalten unsere Abonnenten zusammen mit der neuen Saisonbroschüre umfassende Informationen über die Wiederaufnahme ihrer Abos! Auch Neu-Abonnenten können dann Ihre Wünsche an die DRP-Abonnementverwaltung, abonnement@drp-orchester.de richten.

Am 17. Juni erscheint die DRP-Saisonbroschüre 22/23!

Starke Stücke, Top-Solisten: Gehen Sie auf Entdeckungstour durch die neue Saisonbroschüre! Sie liegt ab dem 17. Juni im DRP-Shop im Musikhaus Knopp aus oder kann kostenlos über info@drp-orchester.de angefordert werden. Der allgemeine Kartenverkauf für DRP-Konzerte im Saarland beginnt am Samstag, 27. August im DRP-Shop im Musikhaus Knopp (Telefon: 0681-9 880 880) und Online bei www.proticket.de/DRP.

Große Ensembles im Ensemblekonzert am 8. Juni in der Schlosskirche

Zum Saisonabschluss der Ensemblekonzerte in der Schlosskirche Saarbrücken gehen am Mittwoch, 8. Juni um 20 Uhr zwei große Formationen aus den Reihen der DRP-Musikerinnen und Musiker an den Start. Gespielt wird ein Septett von Conradin Kreutzer und ein Oktett von Ferdinand Thieriot.

Saarbrücker Komponistenwerkstatt mit Vergabe des Gouvy-Preises

Die Saarbrücker Komponistenwerkstatt ist geprägt von dem intensiven Austausch zwischen einem professionellen Sinfonieorchester und jungen Tonsetzern – diesmal mit Nachwuchskomponisten aus dem Kosovo, aus Kolumbien, China, Spanien, Korea und Deutschland. Im Finalkonzert am 10. Juni um 19 Uhr im Großen Sendesaal ist die Umsetzung brandneuer Partiturnhalte in Musik live zu hören. Am Ende des Konzerts wird der Théodore-Gouvy-Kompositionspreis des Eurodistricts Saar Moselle vergeben.

SR-„Independence Day! - SR Klassik am See

Es wird eine Hommage an das Land der unbegrenzten Möglichkeiten, diese 25. Ausgabe von SR Klassik am See am 2. Juli. Auf der Seebühne in Losheim spielt die DRP Filmmusik aus Hollywood, Melodien vom Broadway und Werke der wichtigsten amerikanischen Komponisten wie Samuel Barber, Philip Glass, Leonard und Elmer Bernstein oder Aaron Copland. Die Moderation übernimmt – wie bereits im vergangenen Jahr – der Wiener Musik- und Theaterfachmann Christoph Wagner-Trenkwitz. Karten sind ausschließlich online erhältlich auf www.musik-theater.de.

„Avec-Plaisir“ - Kultstadtfest mit DRP-Ensembles

Das Kultstadtfest vom 15. bis 17. Juli 2022 steht am Samstag, 16. Juli, ganz im Zeichen der Kultur. Auch mehrere Ensemble der DRP sind mit von der Partie: Klangmalerinnen in der Modernen Galerie, „Avec Plaisir“ werden Sie im Schloss Festsaal empfangen und Radio Brass Saar rockt den Burggraben im Historischen Museum.

DIE NÄCHSTEN KONZERTE

Freitag, 4. Juni 2022 | 20 Uhr | Freilichtbühne Heidenheim

GASTKONZERT HEIDENHEIM

Deutsche Radio Philharmonie

Christoph Poppen, Dirigent

Niek Baar, Violine

Werke von Rossini, Paganini und Tschaikowsky

Mittwoch, 8. Juni 2022 | 20 Uhr | Schlosskirsche

ENSEMBLEKONZERT SAARBRÜCKEN

Stefan Zimmer, Klarinette | Sayuri Yamamoto, Fagott

Martina Reitmann, Horn

Ulrike Hein-Hesse und Sebastian Matthes, Violine

Susanne Ye, Viola | Claudia Limperg, Violoncello

Ulrich Schreiner, Kontrabass | Roland Kunz, Moderation

Werke von Kreutzer und Thieriot

Freitag, 10. Juni 2022 | 19 Uhr | SR Sendesaal

SAARBRÜCKER KOMPONISTENWERKSTATT

Deutsche Radio Philharmonie

Manuel Nawri, Dirigent

Johannes Kloth, Moderation

Werke von Halimi, Cárdenas Gonzales, Dong, Hidalgo Navas, Lee und Raab

Sonntag, 12. Juni 2022 | 11 Uhr | SWR Studio

ENSEMBLEKONZERT KAISERSLAUTERN

Ermir Abeshi, Violine | Teodor Rusu, Violoncello

Hwanhee Yoo, Klavier | Gabi Szarvas, Moderation

Werke von Schostakowitsch, Enescu und Ravel

Mittwoch, 22. Juni 2022 | 20 Uhr | Burghof Forbach

ENSEMBLEKONZERT FORBACH

Ersatztermin für das ausgefallene Konzert am 16. März 2022

Sebastian Matthes und Lada Bronina, Violine

Yulia Smirnova, Viola | Teodor Rusu, Violoncello

Werke von Webern, Mozart und Debussy

Impressum

Werktexte: Thomas Sick, Jürgen Ostmann | Textredaktion: Christian Bachmann

Programmredaktion: Maria Grätzel | Herausgeber: Deutsche Radio Philharmonie

Fotonachweise: S. 6 © Giorgia Bertazzi und S. 8 © Alberto Venzago



TICKETS SAARBRÜCKEN

DRP-Shop im Musikhaus Knopp
Futterstraße 4 | 66111 Saarbrücken
Tel. 0681/9 880 880
tickets@drp-orchester.de

TICKETS KAISERSLAUTERN

Tourist-Information
Fruchthallstraße 14 | 67655 Kaiserslautern
Tel. 0631/3652316
eventim.de

SWR Studio Kaiserslautern
Emmerich-Smola-Platz 1 | 67657 Kaiserslautern
Tel. 0631/36228 395 51
info@drp-orchester.de

drp-orchester.de

